Freitag, 5. August 1921. Einzelnummer 5 Mark. 60. Jahrgang. Nr. 134.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis vom 1. August 1921 an monatlich M.
in der Geschäftsstelle 75.—
in den Ausgabestellen 77.50
durch Zeitungsboten 80.—
durch die Post . . . 80.—

Fernsprecher: 4246, 2273. 3110, 3249.



Posener Tageblatt

Anzeigenpreis: f. d. Grundschriftzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . 15.— M. im Reklameteil 40.— M. Für Aufträge aus Deutschland . 3.50 M. im Reklameteil 10.— M. in deutscher Mark.

Telegrammadresse: Tageblatt Poznań.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau; für Polen: Czekowe Konto P. K. O. Nr. 200 283 in Poznań.

Polen und die Tschechoslowakei.

Der tschechoslowakische Handelsminister **Hotovec**, den seine Regierung zu Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Polen entsandte, äußerte sich über seine Mission Pressevertretern gegenüber folgendermaßen:

„Die tschechoslowakische Republik hat bereits mit einer Reihe von Staaten Handelsverträge abgeschlossen. So mit Österreich und Ungarn, Rumänien, Deutschland, Jugoslawien, ferner mit Bulgarien, Frankreich, Italien und der Schweiz. Verhandlungen mit England, Belgien, Holland, Dänemark und Griechenland sind im Gange.

Wenn wir mit Polen bis jetzt einen analogen Vertrag nicht schließen konnten, so waren es nicht wirtschaftliche sondern politische Gründe, die uns daran hinderten. Die gegenwärtige Situation gestattet es jedoch bereits, die Grundlagen und die Hauptmomente eines Vertrages zu erörtern, der unsere Beziehungen zu Polen definitiv regeln soll. Dieser Vertrag wird sich auf Handels- und Finanzfragen aber auch auf den Eisenbahn- und Postverkehr beziehen.

Polen und die Tschechoslowakei können einander wirtschaftlich Dienste leisten. Polen ist ein Land von außergewöhnlichen, natürlichen Reichtümern. Es verfügt vor allem über enorme Flächen urbaren Bodens, die jedoch zumeist noch extensiv bebaut werden. Zur Hebung seiner Landwirtschaft benötigt es verbesserter Geräte, Maschinen Kunstdünger. Alles das können wir ihm liefern.

Ferner besitzt Polen in seinen Kohlenlagern und Petroleumgruben beneidenswerte Vorbedingungen für die Entwicklung einer intensiven Industrie. Auch für diese werden Maschinen vonnöten sein. Die Tschechoslowakei exportiert schon jetzt 50 bis 70 Prozent ihrer Produktion an Maschinen. Wir können für Zucker-, Alkohol- Stärkefabriken, ferner für Brauereien und Mühlen komplette Einrichtungen liefern.

Andererseits würden wir aus Polen Petroleum, chemische Produkte, Zement, Holz, Getreide, Vieh und Geflügel importieren. Auch zahlreiche Rohstoffe, wie Flachs und Hanf, würden bei uns großen Absatz finden."

Die Verhandlungen des tschecho-slowakischen Ministers mit den zuständigen Stellen in Warschau, vor allem mit dem polnischen Handelsminister Pszanowski und dem Sektionschef Kirchmaier, hatten das Ergebnis, daß die Bildung von zwei Kommissionen beschlossen wurde, welche im September zusammentreten und den definitiven Text des Vertrages festsetzen sollen. Die Handelskommission, welche sich auch mit den Eisenbahn-, Post- und Telegraphenfragen zu befassen hat, wird in Warschau ihre Beratungen abhalten. Die Finanzkommission, welche vor allem gewisse, mit den Bestimmungen des Friedensvertrages zusammenhängende Probleme zu lösen haben wird, soll gleichzeitig in Prag tagen.

Der geplante tschechisch-polnische Handelsvertrag verdient die Aufmerksamkeit der politischen Kreise. Er gilt als Ouvertüre zu einer weitausschauenden kontinentalen Aktion. Sobald die Minister Hotovec und Pszanowski ihr Werk beendet haben, werden ihre Kollegen Benesch und Skirmunt auf den Plan treten.

Prag, 4. August. (PAT.) Das „Prager Tageblatt" bringt eine Unterredung mit dem polnischen Gesandten in Prag, **Pilc**, über die polnisch-tschechischen Verhandlungen. Gesandter Pilc bemerkte, daß die Verhandlungen nicht nur wirtschaftliche Fragen, sondern auch Fragen politischer Art betreffen werden. Die Verhandlungen sollen in Karlsbad, wo sich Pašitsch und Take Jonescu aufhalten, stattfinden, die sich sicher bemühen werden, Polen der Kleinen Entente zuzuführen.

England, Frankreich und Oberschlesien.

London, 4. August. Die Londoner Presse bestätigt das französisch-englische Abkommen ausführlich und billigt die Rede, die **Lloyd George** in Thame gehalten hat. Die Blätter drücken einstimmig ihre Freude darüber aus, daß die Meinungsunterschiede verschwunden sind. Die „**Times**" schreiben, der Premierminister hat weise gehandelt, als er in seiner Rede in Thame die wahren Gefühle Englands für Frankreich klar zum Ausdruck gebracht hat. „Morningpost" erklärt, das Land empfindet ein Gefühl der Erleichterung darüber, daß die Meinungsverschiedenheiten, wenn sie auch noch nicht ganz verschwunden sind, doch im Begriff stehen, beigelegt zu werden.

London, 4. August. Im Unterhaus erklärte **Lloyd George** auf eine Anfrage, die britische Regierung sei im Verlaufe der jüngsten Auseinandersetzung mit Frankreich lediglich von dem Wunsche geleitet gewesen, eine **gerechte Lösung** in Gemäßheit des Abstimmungsergebnisses und der Bestimmungen des Friedensvertrages zu sichern. In Beantwortung von Zwischenrufen erklärte Lloyd George, es sei die Aufgabe der britischen Regierung, darüber zu wachen, daß **Polen** und **Deutschland** in **gleicher Weise** eine **völlig gerechte** Behandlung zuteil werde.

Die Konferenz der Sachverständigen.

Paris, 4. August. „Petit Journal" meldet, daß die Konferenz der Sachverständigen für Oberschlesien ihre Arbeiten eifrig fortsetzt. Die Konferenz hat die Beratung der technischen und juristischen Seite des Problems beendet. Jetzt ist die Frage der Aufteilung angeschnitten worden. Vier Aufteilungsprojekte sollen der Kommission vorliegen.

Lerond in Paris.

Paris, 4. August. General Lerond ist am Sonntag von Oppeln, über Berlin kommend, in Paris eingetroffen. Sir Harald Stuart und Oberst Visconti, die Oberkommissare Englands und Italiens, haben sich aus Oppeln nach London bzw. Rom begeben.

Paris, 4. August. (PAT.) In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte General Lerond, daß bei der interalliierten Kommission die beste Harmonie herrsche. Die Beziehungen zwischen den einzelnen Vertretern in der Kommission sind nicht nur freundschaftliche, sondern sogar persönlich sehr herzliche. Wir taten unser Möglichstes — sagte der General — damit das Land in Ruhe und Ordnung die Entscheidung der alliierten Staaten abwarten kann. Besonders die schon erwähnte Harmonie und unsere gemeinsamen Anschauungen ermöglichten die Liquidierung der Aufstandsbewegung in Oberschlesien, der polnischen und der deutschen. Dank der Übereinstimmung in unseren Ansichten gelang es uns, die Achtung für die Entscheidung der Alliierten zu gewinnen. Der General drückte auch der schwachen französischen Besatzung seinen Dank aus, der es trotz großen Schwierigkeiten gelungen sei, das Friedenswerk durchzuführen.

Um Mittellitauen.

Wilna, 4. August. (PAT.) General **Zeligowski** erhielt vom Außenminister **Skirmunt** nachfolgendes Schreiben: Herr General! Wie Ihnen bekannt ist, haben die Beratungen der Brüsseler Konferenz, die am 3. Juli abgebrochen worden sind, keine positiv entscheidenden Ergebnisse gehabt. In Übereinstimmung mit den vom polnischen Volk gegenüber der Wilnaer Bevölkerung übernommenen Pflichten sowie mit den von dieser Bevölkerung und den Führern Mittellitauens gemachten Vorbehalten über sein Schicksal konnte sich die polnische Delegation in Brüssel zu einer selbständigen Entscheidung über den von Hymans gemachten Kompromißentwurf nicht bevollmächtigt fühlen. Bei dem negativen Standpunkt der Kownoer Delegation gegenüber den Forderungen der polnischen Delegation, die in der Teilnahme der Wilnaer Bevölkerung in der einen oder anderen Form an der Entscheidung über ihr Schicksal gipfeln, hat den Führer der Konferenz, Herrn **Hymans**, bewogen, in dieser Frage sich auf die Meinung des Völkerbundsrates zu berufen. Die Entschließung des Völkerbundsrates vom 28. Juni erkennt den von der polnischen Regierung verteidigten Gesichtspunkt als berechtigt an, der übrigens schon vorher von dem Völkerbundsrat durch die Entschließung vom 28. Oktober 1920, die eine Entscheidung über das Wilnaer Gebiet auf dem Wege der **Volksbefragung** festsetzt, sanktioniert war. Auf diese Weise hat die Bevölkerung des Wilnaer Gebietes im gegenwärtigen Augenblick die feierliche Versicherung erhalten, daß alle eventuellen künftigen Verträge zwischen Polen und dem Kownoer Litauen über das Schicksal des Wilnaer Gebietes erst Rechtskraft nach Bestätigung durch den **Wilnaer Sejm** erhalten. Ich bitte Sie, Herr General, mit ganzer Energie dem Wilnaer Volk zu versichern, daß sowohl der Sejm als auch die polnische Regierung und das ganze polnische Volk entschlossen sind, vor dem internationalen Forum wie bisher auch ferner ihre Rechte zu verteidigen. Diese Rechte wurden durch große Opfer der Wilnaer Bevölkerung und des polnischen Volkes erworben. Die Wilnaer Bevölkerung und ihre Führer zeigten Mäßigung und Opferwilligkeit. Indem sie an eine gerechte und ruhige Entscheidung ihres Schicksals glaubte und infolgedessen den Forderungen des Völkerbundes nachgab, hat die Wilnaer Bevölkerung, wie Sie auch in Ihrer Erklärung vom 2. April sagten, 1. sich seinerzeit davon zurückgehalten, den bis dahin von den Litauern besetzten Teil seines Gebietes mit der Waffe in der Hand zu befreien, 2. vorläufig darauf verzichtet, die für den Schutz des Landes notwendigen Truppenformationen zu bilden, 3. einer Hinausschiebung der Wahlen zum Wilnaer Sejm zugestimmt, die moralisch, materiell und in organisatorischer Hinsicht das ganze Land schnellstens hätten aufrichten können, und 4. ruhig, wenn auch mit bitterem Empfinden, die Entscheidung des Völkerbundsrates über die Hinausschiebung der Volksabstimmung im Wilnaer Gebiet zur Kenntnis genommen.

Die an die polnische Regierung gerichtete Entschließung des Völkerbundsrates vom 28. Juni stellt neue, immer weitergehende Forderungen. Indem die polnische Regierung nochmals ihren guten Willen und ihre Achtung vor dem Völkerbundsrat zum Ausdruck bringt, ist sie bereit, das letzte Mal seinen sie unmtitelbar angehenden Auftrag zu berücksichtigen. Der Völkerbundsrat hegt die Befürchtung, daß der Aufenthalt einer gewissen Menge nicht von dort stammender polnischer Bürger bei der Verwaltung und den Truppen Mittellitauens einer schnellen Entscheidung über das Schicksal dieses Landes hindernd im Wege stehen könnte, weswegen er die Zurückziehung dieser Elemente verlangt. Die polnische Regierung hat dem Völkerbundsrat geantwortet, daß sie bereit ist, Vorkehrungen zu treffen, um im Zusammenhang mit neuen Verhandlungen zur allmählichen **Zurückziehung der nicht aus Mittellitauen stammenden Polen** aus den Ämtern und Truppen zu schreiten. Indem sie der Meinung ist, daß nur örtliche Faktoren sich darüber orientieren können, was dem Lande not tut, hält die polnische Regierung nur die behördlichen Landesorgane für kompetent zur Bearbeitung eines solchen Planes über die Zurückziehung der nicht ansässigen Elemente, der, systematisch durchgeführt, keine Desorganisation des Verwaltungsapparates hervorrufen, die Sicherheit nicht gefährden und die Lage der örtlichen Bevölkerung nicht verschlimmern könnte. Ich bitte Sie, Herr General, deshalb um die **Ausarbeitung eines solchen Planes** und seine schnellste Vorlage bei der polnischen Regierung.

Was den Beschluß des Völkerbundsrates über die Verminderung der mittellitauischen Truppen und ihre Umgestaltung in eine Bürgerwehr betrifft, so ist die polnische Regierung, indem sie Mittellitauen nochmals dieselbe Sicherheit wie jedem Teil der polnischen Republik garantiert, der Ansicht, daß diese Angelegenheit der Entscheidung der in Frage kommenden Leitung des Landes unterliegt. Die Antwort des Generals wird die polnische Regierung dem Völkerbund zusenden als Ergänzung ihrer Antwort auf die Entschließung des Rates vom 28. Juni. Minister **Skirmunt**. Warschau, 28. Juli."

Die Konferenz der baltischen Staaten.

Riga, 4. August. (PAT.) Der **lettische Ministerpräsident** sprach seine Ansicht über den Verlauf der Konferenz der baltischen Staaten in Helsingfors aus und erklärte, daß **zwei Fragen** Hauptgegenstand der Konferenz waren und zwar die Frage der **gegenseitigen Beziehungen** der baltischen Staaten unter sich und die **wirtschaftliche Frage**. Die Verhandlungen nahmen einen günstigen Verlauf, ein Vertrag wurde jedoch nicht unterzeichnet. In kürzester Zeit werden Beratungen über Anschluß eines Handelsvertrages zwischen Lettland und Finnland beginnen. Die Gerüchte, die besagen, daß Mißverständnisse zwischen Lettland und Polen auf der Konferenz bestanden haben, entbehren jeder Grundlage. Lettland und Estland erklärten auf der Konferenz, daß ihr Standpunkt zu dem polnisch-litauischen Konflikt sich nicht geändert hat. Eine Verständigung wurde über die Einberufung einer Konferenz erzielt, an der Lettland, Estland, Finnland und Rußland teilnehmen soll.

Hardings Friedenshoffnung.

London, 4. August. (PAT.) Präsident Harding begab sich nach Plymouth zu einer Dreihundertjahrfeier der Landung der ersten Missionare und hielt eine Ansprache, in der er die Hoffnung aussprach, daß die Entwaffnungskonferenz der Welt einen solchen Frieden und solche Freiheit bringen wird, wie diese Pilger sie gesucht haben.

Winterfeldzug in Kleinasien?

Angora, 4. August. Die Nationalversammlung hat der Regierung die Erlaubnis erteilt, die Mobilisation fortzusetzen, einen Winterfeldzug vorzubereiten und keine Vermittlung der alliierten Mächte zu fordern.

Der Hunger in Sowjetrußland.

In der Wiener „Neuen Freien Presse" entwirft Prof. Dr. Viktor **Büttner** folgendes Bild von den gegenwärtigen Zuständen in Rußland:

„Die Mißernte, eine im kontinentalen Rußland chronische Geißel, hat diesmal die getreidereichsten Gebiete getroffen, jene Gebiete, die, als in den letzten Jahren infolge des Bürgerkrieges und der Transportschwierigkeiten das sibirische Korn ausblieb, die hungernden Städte Zentralrußlands und die Armee ernährten. Bis in die letzte Zeit fiel kein Tropfen Regen in den Gouvernements Ufa, Kasan, Simbirsk, Samara, Saratow, Zarizyn und Astrachan, so daß die riesige Getreidefläche östlich der Linie Stawropol, Rostow am Don, Woronesch, Rjäsan, Wiatka, Perm zur dürren Steppe geworden ist.

In dieser dürren Steppe wohnen 25 Millionen Menschen.

Freilich, nicht **alle** Bewohner des ausgedörrten Gebietes sind vom Hungertode bedroht. In Samara und Zarizyn stellten sich in den letzten Tagen leichte Niederschläge ein, man hofft, ein wenig Brotfrucht, etwa 10 Pud von der Deßjatine, einzubringen; an manchen Orten pflügte man die verbrannten Kornfelder um und säte Hirse an; da und dort mögen noch Vorräte vom vorigen Jahr lagern, und wohlhabendere Bauern haben wohl aus der Ukraine Korn gekauft; endlich scheinen die Obst- und Gemüsegärten sowie die Melonenfelder nicht so sehr unter der Dürre gelitten zu haben, da sie ja meistens künstlich bewässert sind. Aber trotzdem ist der Umfang des Unglücks weit größer als je zuvor; schleunige, planvolle und großzügige Hilfe tut not.

Die Zahl der Menschen, die **gänzlich** hilflos dem Hungertode ausgeliefert sind, wenn die Hilfe nicht rasch und in genügendem Ausmaße kommt, wird verschieden geschätzt; die Schätzungen variieren von vier bis zehn Millionen und darüber. Aber selbst bei der niedrigsten Schätzung müßten, um das Leben der Bedrohten bis zur nächsten Ernte zu fristen, eingeführt werden: 36 Millionen Pud Mehl, 8 Millionen Pud Fleisch, ebenso viel Fett oder Speck, 16 Millionen Pud Grütze, 1 Million Pud Zucker usw. (Orlow im „Nowyj Mir"). Außerdem Futtermittel; denn auch das Vieh hungert, die Weiden sind verdorrt.

Rußland selbst kann nicht viel geben, denn die Ernte im europäischen Rußland wird nach dem Saatenstand vom 15. Juni um 30 bis 40 v. H. niedriger als die Durchschnittsernte von 1905 bis 1914 geschätzt. Wenn auch die Ernte in Zentralrußland heuer besser ausfällt als im Vorjahre, so hat dies eben nicht viel zu bedeuten, da in diesen Bezirken Wald und Weideland vorwiegt und das Ernteergebnis gerade reich genug sein wird, um die Bauern selbst zu ernähren. Ein eventueller Überschuß wird zur Approvisionierung von Moskau und Petersburg gebraucht, deren Ernährung ungemein kärglich ist. Mangel an Fett und Eiweißstoffen charakterisiert die Ernährungsverhältnisse der Hauptstädte. So müssen sich beispielsweise die erwachsenen Petersburger mit 237 Nahrungskalorien statt der normal erforderilchen 474, die Kinder mit 211 statt der normalen 455 auf den Tag begnügen.

Die Sowjetregierung mobilisiert alle verfügbaren Kräfte für den Kampf gegen die Hungersnot. An der Spitze der allrussischen, aus Vertretern aller Parteien bestehenden Hilfskommission steht der Präsident des zentralen Exekutivkomitees, Kalinin; er ist zusammen mit Vertretern des Ernährungskommissariats, der Landwirtschaft und des Verkehrswesens in die Hungergebiete abgereist, um die Hilfsaktion unmittelbar zu leiten. Vorgesehen ist eine Reihe von Maßnahmen, wie: Proviantzufuhr, Notstandsarbeiten, Umsiedelung der Bevölkerung, Evakuierung des Viehes und dergleichen. Die Presse appelliert an die Bauernschaft der von der Dürre verschonten Gegenden, die Naturalsteuer willig und rasch abzuliefern, die Petersburger und Moskauer Arbeiter, die Soldaten verzichten auf einen Teil ihrer Geld- und Naturalgebühren zugunsten der Hungernden, die Gewerkschaften errichten aus diesen Mitteln Ernährungsstellen, — aber all das ist viel zu wenig; Zentralrußland ist selbst unterernährt und kann nur wenig abgeben.

Im Gefolge des Hungers erscheint ein zweiter schrecklicher Feind: die Cholera. Seit jeher war Rußland der klassische Boden für Seuchen: Cholera, Ruhr, Typhus. So starben beispielsweise im Jahre 1892 über 300 000 Menschen an der Cholera. Die Sowjetregierung entfaltet wohl eine hygienische Aufklärungspropaganda, sie mobilisiert alle sanitären Kräfte gegen Schmutz und Ungeziefer. Aber es fehlt an Ärzten, an Medikamenten, an Seife. Und stumpfe Gleichgültigkeit hält den halbverhungerten Bauer in ihrem Bann; der Hunger treibt ihn der Cholera, der Schmutz dem Typhus zu. In wirren Haufen ziehen die ausgemergelten, hohläugigen Opfer des Hungers, Brot heischend, nach Turkestan, in die Ukraine, ins Innere Rußlands, und an ihre Fersen heftet sich die Seuche, das große Sterben.

Maxim Gorki und der Moskauer Patriarch Tychon haben erschütternde Hilferufe in die Welt geschickt; ihre Stimme verhallte nicht ungehört. Auf der ganzen Erde bilden sich Hilfsorganisationen, einzelne Personen und ganze Körperschaften treten in die Front gegen den schrecklichen Feind. „Westminster Gazette" fordert mit Recht offizielle Hilfe seitens der zivilisierten Staaten: „. . . Riesige Volksmassen haben sich auf der Suche nach Nahrung in Bewegung gesetzt. Wenn dies so weiter geht, gibt es in den Randstaaten keinen Frieden. Der Fall der Sowjetregierung infolge der Hungerkatastrophe wäre ein überaus geringer Trost, denn das ungeheure Land würde zur Beute der Anarchie. Die Folgen der Mißernte zu mildern, ist nicht nur humanitäre Pflicht, sondern auch politische Notwendigkeit, und diese Hilfe erfordert gemeinsame Arbeit der Engländer, Franzosen, Deutschen, Polen . . ." In der Tat, nur eine großzügige, auf internationaler Vereinbarung der Kulturstaaten fundierte Hilfsaktion kann das Leben der hungernden Millionen retten. Die deutsche Regierung und das norwegische Storthing haben bereits ihre Bereitwilligkeit erklärt, die führenden Persönlichkeiten in den Vereinigten Staaten sind derselben Ansicht.

Bei der Durchführung der Hilfsaktion muß man vor allem mit den russischen Transportverhältnissen rechnen. Nahrungsmittel direkt ins Hungergebiet zu bringen, ist sehr schwer; die einzige hierbei in Betracht kommende Bahnlinie (Noworossijsk am Schwarzen Meer—Zarizyn) ist in schlechtem Zustande und sehr wenig leistungsfähig. Man wird sich wahrscheinlich dazu entschließen, das russische Korn aus Sibirien und dem Kaukasus, das sonst in die Industriegebiete geht, ins Wolgagebiet zu schaffen und dafür Moskau, Petersburg und die Fabrikbevölkerung zwischen Moskau und Nishnij-Nowgorod mit Auslandshilfe zu ernähren.

Vielfach werden, besonders in der russischen Emigrantenpresse die innerpolitischen Wirkungen erörtert, welche die große Hungerkatastrophe auslösen wird. Vorderhand hat sie die führenden Männer **aller** russischen Parteien zu ihrer Abwehr vereint. Ob der hier und da auftauchende Gedanke: „Die Mißernte ist das Strafgericht Gottes gegen die religionslosen Bolschewisten" zum Feldgeschrei der Massen gegen das Sowjetregime wird, ist nicht vorauszusagen; jedenfalls erhält sich die Herrschaft der Sowjets, so lang

Armee und industrielle Arbeiter auch nur halbwegs verpflegt sind. Im Interesse der Menschlichkeit, der Kultur und vor allem im Interesse des russischen Volkes selbst liegt es, daß das unglückliche Land auf friedlichem Wege das soziale und wirtschaftliche Gleichgewicht erreicht.

Die Zahl der Hungernden.

Danzig, 4. August. Die Zahl der Hungernden wird auf 35 Millionen geschätzt, unter denen die Todesfälle ständig zunehmen. Die Flüchtlinge erzählen daß Städte wie Orenburg Ufa und andere von den hungrigen Bauern förmlich belagert werden. Tscheljabinsk soll vollkommen ausgeplündert sein. Zuverlässige Mitteilungen besagen, daß in Woronesch und Zarizyn neben der schon seit langer Zeit wütenden Cholera neuerdings auch die Pest ausgebrochen ist. Großes Aufsehen haben die Meldungen über Unruhen, die unter den Truppen der Westfront ausgebrochen sein sollen, verursacht. An den Erfolg der ausländischen Hilfsaktion glaubt man in Anbetracht der sich entgegenstellenden technischen Schwierigkeiten nicht. Die Hoffnung der bolschewistenfeindlichen Bevölkerung auf einen Zusammenbruch der Sowjetregierung wird durch die innerhalb der bolschewistischen Machthaber herrschende Kopflosigkeit und ihre zutage tretende Unsicherheit gestärkt.

Der Umfang der Mißernte.

Moskau, 4. August. Das Moskauer Hilfskomitee der Wolga-Kolonisten berichtet, daß 77 v. H. der Erntefläche völlig verdorben sei. Der Rest gebe nur 5 Pud Getreide (ein Pud gleich 16,38 Kg.) auf jede Deßjatine. Die Lage sei um so aussichtsloser, als die vorige Ernte 4 Millionen Pud Defizit ergeben habe und allein für die Wintersaat eine Million erforderlich wäre. 800 000 deutsche Kolonisten seien dem Untergange verfallen, wenn nicht ein monatliches Einfuhrminimum von 59 000 Pud Getreide, 14 000 Pud Grütze, 7500 Pud Fette und 225 000 Pud Kartoffeln und Hülsenfrüchte gesichert werden könne. Das Hilfskomitee werde dem Wolgakomitee das Getreideeinkaufsrecht für ganz Rußland verleihen.

Tschitscherin weiß nichts von einer Hungersnot.

Kopenhagen, 4. August. Trotz der Hilferufe Lenins und des Aufrufs Maxim Gorkis „An Alle“ und der Drohungen Trotzkis, das verhungernde Rußland würde sich mit Gewalt den Überfluß der Nachbarstaaten nehmen, dementiert Tschitscherin in einem Moskauer Funkspruch alle im Ausland verbreiteten Meldungen über die Hungersnot in Rußland, sowie die Meldungen über Meutereien und Aufruhr in Petersburg und Moskau. Es sei nur richtig daß große Mengen von Bewohnern der Mißerntegebiete in andere Provinzen übersiedeln. Doch gehe das in durchaus geordneter Weise vor sich, und von panikartiger Flucht könne keine Rede sein.

Hilfe aus Warschau.

Warschau, 4. August. (PAT.) Auf Initiative des polnisch-russischen Vereins fand eine Konferenz zahlreicher Vertreter der sozialen und humanitären Organisationen, der Zentralbehörden und der Presse zwecks Besprechung der Hilfsaktionen zur Milderung des über Rußland durch Krankheit und Hunger hereingebrochenen Unglücks. Als Ehrenprotektor dieser Aktion wurde Erzbischof Ropp eingeladen.

Die asiatische Pest in Rußland.

Basel, 4. August. Nach einer Meldung des Warschauer „Kurier“ sind in verschiedenen russischen Gouvernements Seuchenherde von asiatischer Pest festgestellt worden. Die polnische Regierung hat strenge Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um eine Verschleppung der Pest über die polnische Reichsgrenze zu verhüten.

Die Anerkennung der russischen Schulden.

Paris, 4. August. (PAT.) „Neuyork Herald“ meldet, daß zwischen Loncheur und dem Vertreter der Sowjetregierung Krassin Verhandlungen angeknüpft wurden, über die Anerkennung der Schulden der Zarenregierung durch die Sowjetregierung. Der frühere französische Botschafter in Petersburg soll die Vermittelung in dieser Angelegenheit übernommen haben.

Deutschfeindliche Ausschreitungen in Böhmen.

Aussig, 4. August. (Tel.-U.) Am Sonntag kam es in Aussig in Böhmen zu deutschfeindlichen Ausschreitungen. Zahlreiche deutsche Passanten wurden verprügelt. In der Stadt herrscht große Aufregung über die Legionäre, welche an diesen Exzessen die Schuld tragen.

Die polnische Marine und ihre Aufgaben.

Ein Vertreter des „Kurjer Warszawski“ hatte Gelegenheit, mit dem polnischen Admiral Porębski über den gegenwärtigen Stand der polnischen Marine zu sprechen.

Der Admiral schilderte zunächst das Verhältnis Polens zu Danzig, das nach der Absicht der interallierten Mächte den Zugang zum Meere für Polen darstellen sollte, infolge der für Polen ungünstigen Entwicklung aber gegenwärtig diese Aufgabe nicht erfülle. Man habe daher dazu schreiten müssen, in Gdingen neue Hafenanlagen zu schaffen. Ursprünglich sei der Plan gefaßt worden, in Putzig einen Hafen großen Stils einzurichten. Die dazu erforderlichen Kosten hätten jedoch Polens Leistungsfähigkeit überstiegen.

Die Arbeiten in Gdingen seien, so führte der Admiral aus, im März dieses Jahres in Angriff genommen und jetzt, soweit sie die Anlegestelle und die gegenwärtig 300 Meter lange Mole betreffen, schon fast bis zu Ende durchgeführt. Die Gesamtanlagen dürften Ende Januar fertig sein, gleichzeitig mit der Fertigstellung der Eisenbahnlinie Gdingen—Kokoschken. Da es sich hierbei jedoch immerhin nur um provisorische Anlagen handle, werde augenblicklich der Plan erwogen, einen richtigen großen Hafen in Gdingen anzulegen. Ein Kostenanschlag sei bereits aufgestellt doch hätten der Ministerrat und das Wirtschaftskomitee noch zu prüfen, ob dieser Plan sich durchführen lassen werde.

Nach Erörterung der Frage des militärischen Mandats Danzigs gab der Admiral an, daß die polnische Flotte augenblicklich aus zwei Kanonenbooten und vier Trawlern bestehe. Die Flotte hätte zunächst den ausgesprochenen Charakter eines Lehrapparates. Auf ihr würden die Mannschaften für sechs ehemals deutsche Torpedoboote ausgebildet, die gegenwärtig in England ausgebessert werden. Man hoffe, daß sie bereits im Laufe des nächsten Monats an Polen abgeliefert werden. Die Mittel Polens hätten leider nicht ausgereicht, auch nur einen leichten Kreuzer oder eine Zerstörerflottille anzukaufen. Der Admiral gab an, daß er beabsichtige, mit den Trawlern einen Teil des baltischen Meeres von Minen zu säubern. Als bedauerlich bezeichnete der Admiral die Tatsache, daß die polnische Industrie nicht in der Lage sei, die für die polnische Marine erforderlichen Materialien herzustellen, so daß Polen seinen ganzen Bedarf für die Marine in Danzig decken müßte. Was die Flußschiffahrt anbelange, so beabsichtige man, auf der Weichsel Monitore in Dienst zu stellen und in den östlichen Gewässern Motorboote und Hilfsfahrzeuge. Gegenwärtig sei man damit beschäftigt, einige während des Krieges versenkte Fahrzeuge zu heben.

Wichtig sei auch die Frage des Mannschafts- und Offiziersersatzes. Eine Reihe von Seeoffizieren befänden sich zu Ausbildungskursen in England und Frankreich. In Polen selbst wurden vom Frühjahr an Kurse in Thorn zur Ausbildung von Seeoffizieren abgehalten. Vom Herbst an werden in Thorn besondere Marinekurse eröffnet für die unteren Dienstgrade. Der Nachwuchs für die Handelsmarine werde in der Seemannsschule in Dirschau ausgebildet. Fünfzig junge Leute, die dort ihren Lehrgang beendet haben, machen jetzt eine Instruktionsfahrt auf dem Schulschiff „Lwow“ mit. Der Admiral erklärte schließlich, die Entwicklung der polnischen Flotte hänge nicht zum wenigsten davon ab, daß in Marinefragen nicht Behörden hineinredeten, die keine Fachkenntnis hätten. („Danz. N. N.“)

Republik Polen.

† **Die russische Gesandtschaft in Warschau.** Am Mittwoch, dem 3. August, um 8 Uhr 15 Min. trafen in Warschau die Vertreter der Russ. Soz. Föd. Räterepublik ein. Vom Außenministerium hatten sich auf dem Bahnhof zum Empfang eingefunden der Vertreter des Abteilungschefs für die Ostangelegenheiten Marjan Szmulakowski und der diplomatische Protokollbeamte Fürst Lubomirski. Die russische Vertretung setzt sich aus 60 Personen zusammen mit Leon Karachan als bevollmächtigten Vertreter an der Spitze. Der Vertretung gehören weiter an: Legationsrat Leonid Obolenski, Gesandtschaftssekretär Jan Lorenz, Attaché Boris Katorowicz, Abteilungsvorsteher Konstantin Ligski, Mitglied der Rechnungskommission Michael Bogolepo, Sekretär Igor Szemjakin, Bevollmächtigter des Volkskommissars für Außenhandel Grodzienski, Gehilfe des Vorgenannten Gortschakow, Delegationssekretär des Kommissars für Außenhandel Großmann.

Politische Tagesneuigkeiten.

Ein Staatsschutzgesetz in Südslawien. Der gesetzgebende Ausschuß der Nationalversammlung nahm mit großer Mehrheit ein Gesetz über den Schutz des Staates an. Gegen das Gesetz stimmten nur die Kommunisten, Republikaner und ein Teil der Agrarier. Die Sozialisten nahmen nicht an der Abstimmung teil. Das Gesetz sieht die Auflösung der kommunistischen Partei vor. Alle kommunistischen und anarchistischen Schritte zielen auf eine gewaltsame Änderung der staatlichen Einrichtung und auf Umsturzversuche hin, welche mit dem Tode und in weniger wichtigen Fällen mit 20 Jahren Gefängnis bestraft werden sollen.

Die Verhandlungen über Westungarn. Der Botschafterrat benachrichtigte die österreichische Regierung, daß die Verhandlungen über Westungarn am 6. August in Ödenburg beginnen werden. Die österreichische Regierung wurde aufgefordert, Delegierte zu diesen Verhandlungen zu entsenden.

Die Finanzminister der Verbandsmächte werden am 9. d. Mts. in Paris zusammenkommen, um die Verteilung der von Deutschland erhaltenen Entschädigung zu prüfen.

Ein Kongreß der Negervölker. In Neuyork findet der zweite internationale Kongreß der Negervölker statt, zu dem sich 50 000 Delegierte einfanden. Der Kongreß wird sich hauptsächlich damit befassen, alle Negervölker der Welt zu verbinden.

Vertrauensvotum für Bonomi. Der italienische Senat sprach der Regierung Bonomis das Vertrauensvotum mit 317 gegen 146 Stimmen aus, 21 Mitglieder enthielten sich der Stimmabgabe.

Deutsches Reich.

** **Bonns Ententebesatzung.** Es wird gemeldet, daß Bonn, das vor einem Jahr von den französischen Behörden besetzt worden ist, jetzt wieder von den Engländern besetzt wird. Die französischen Truppen werden gleichfalls durch englische Truppen ersetzt.

** **Eine Hilfsaktion für bedürftige Landwirte.** Der preußische Landwirtschaftsminister hat auf eine Anfrage der ostpreußischen Landwirtschaftskammer geantwortet, daß für bedürftige Landwirte eine staatliche Hilfsaktion eingeleitet werden soll.

** **Die Neuwahlen zum Thüringischen Landtage** sind auf den 11. September festgesetzt worden.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 4. August.

Vom Straßenbahnerstreik.

Der Streik dauert weiter an. Ein Ende ist noch nicht abzusehen, da bis jetzt der Arbeiterausschuß noch mit keinen Verhandlungsvorschlägen an die Direktion herangetreten ist. Die Direktion verhandelt aber nur mit dem Arbeiterausschuß, nicht mit den einzelnen Verbänden, in denen die Straßenbahner organisiert sind. Die Direktion sieht mit Recht den Streik als „wilden Streik“ an und ist trotzdem zu Verhandlungen bereit; der Arbeiterausschuß meldet sich jedoch nicht. Wir müssen weiter zu Fuß laufen. Der Himmel hat Einsicht und verspricht kühleres Wetter. Dann wird's schon gehen.

Wo sind die Preisaufschriften auf den Waren in den Schaufenstern?

In letzter Zeit tragen die in den Schaufenstern ausgestellten Lebensmittelartikel keine Preisauszeichnungen. Es muß deshalb erneut darauf hingewiesen werden, daß die Verordnung des hiesigen Preisprüfungsamtes vom 31. August 1915 auch weiter Rechtskraft hat. Danach ist jeder, der im Kleinhandel Lebensmittelartikel, wie Kolonialwaren, Fleisch und Fleischwaren, Wildfleisch, Obst, Gemüse, Zuckerfabrikate, Schokolade, Brot, Kuchen, Räucherwaren usw. anbietet, verpflichtet, im Schaufenster wie auch im Laden und jedem anderen Verkaufsraum, die ausgestellten Waren klar und leserlich mit einem Preise zu versehen. Die Nichtbeachtung obiger Vorschrift wird mit Geldstrafe bis zu 300 M. oder mit Gefängnis bis zu 4 Wochen bestraft. Die Polizeiorgane werden in dieser Hinsicht schärfste Kontrolle üben und alle Vergehen gegen diese Verordnung rücksichtslos der Bestrafung übergeben.

Ein Mittel gegen die Hitze.

Es gilt zwar als Zeichen geistiger Armut, vom Wetter zu reden Aber wer kennt ein aktuelleres Thema? Oberschlesien? Der Oberste Rat? Die allerletzte Pariser Modetorheit, wonach ein schwarzer Seidenstrumpf am rechten und ein weißer am linken Bein, dazu ein weißer Schuh am rechten und ein schwarzer am linken Fuß getragen wird? (Alles schon dagewesen: die Lands-

Um eines Mannes Ehre.

Original-Roman von A. Groner.

(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nicht sentimental werden, Herr Breuner. Und die Hoffnung nicht aufgeben. Sie glauben ja noch weniger als ich, daß Berger schlecht, so ungeheuer schlecht war. Vielleicht können wir es doch nachweisen, daß dieser Brief mit ihm nichts zu tun hat. Ich brenne danach, diesen Nachweis zu liefern. Jener Georg Tilgner fühlt sich ganz sicher. Heute ist der erste April, der sechste Tag nach Bergers Ermordung, und man hat noch keine Spur des Täters. Das macht ihn sicher. Tilgner wird sich ruhig bei den Seinigen verhalten. Ein paar Tage hindurch kann ich es noch verantworten, wenn ich diesen Brief noch zurückhalte. Inzwischen werde ich Detektivdienste leisten. Wie mir das gegen den Strich geht, kann ich keiner Menschenseele klar machen. Andererseits zwingt es mich, dem Toten diesen Dienst zu leisten — denn ich tue ihm im Gedanken vielleicht ein Unrecht — so büße ich das zugleich ab — verstehen Sie mich? Herr Breuner! Verstehen Sie mich denn ganz? Nur für ein paar Tage noch behalte ich den Brief — dann folge ich ihn — wie auch die Sache steht — Herrn Doktor von Western aus.“

Geradezu fieberhaft hatte der arme Horst schließlich geredet, und fieberhaft glänzten seine Augen.

Der alte Breuner nickte ihm freundlich zu und sagte demütig: „Sie sind der beste und ehrenhafteste Mensch, der mir je untergekommen ist. Aber jetzt sagen Sie mir, was kann ich tun?“

„Augenblicklich nichts, als über Hanna wachen. Ich habe so eine Ahnung, daß meine Mutter auf den unglücklichen Gedanken kommen wird, die Arme just jetzt zu besuchen. Und ich muß vielleicht heute oder morgen von Wien fern sein.“

„Wohin wollen Sie?“

„Noch einmal nach Wiener-Neustadt. Mir ist, als müsse ich dort noch irgend etwas entdecken können. Also — nicht wahr, Sie bleiben in Hannas Nähe.“

„Gern, Herr Ingenieur! Gern, Du lieber Gott, mich braucht ja keiner mehr und niemand erwartet mich. Habe ich ja keine Stelle mehr angenommen, seit ich von Berger wegging. Bin schon ein müder, alter Mann — aber zum Schutz für unsere Hanna tauge ich doch noch immer. Reisen Sie also ruhig, und Gott gebe — daß dieses Entsetzliche doch nur ein entsetzliches Mißverständnis ist.“

Er erhob sich. Auch Horst, der den Briefund die Depesche sogleich verwahrt hatte, griff nach seinem Hut, aber er ging noch nicht.

„Eines noch, Herr Breuner, müssen wir erwägen,“ sagte er. „Wenn ich auch schon den Brief werde herausgeben müssen und wenn Tilgner auch eingezogen wird, falls er nicht auf andere Weise dem Gericht in die Hände fällt — ist damit noch nicht gesagt, daß Bergers Ehre vor der Welt verloren sein muß. Tilgner wird ohne Zweifel seinen Diebstahlsgenossen nennen, und dieser Name wird — hoffen wir es — nicht „Berger“ heißen. Inzwischen aber will ich noch Einiges erheben, da ich nun schon einmal mit meinen privaten Nachforschungen begonnen habe. So, und nun gehen wir.“

Nachdem Herr von Horst die drei Portionen Kaffee bezahlt hatte, deren zwei völlig unberührt geblieben waren, verließ er mit Breuner den Ort dieses peinvollen Rendezvous.

Der alte und der junge Mann gingen so, als drückte eine schwere Last sie nieder. Ja, auch Herr von Horst trug noch die ganze Last, davon er einen Teil auf Breuners Seele hatte wälzen wollen. Hier hatte es sich nicht bewahrheitet, daß geteiltes Leid halbes Leid sei.

13. Kapitel.

Wenn Herr von Horst heute einem seiner Bekannten begegnet wäre, hätte dieser sicherlich Ursache gehabt, sich über ihn zu wundern.

Egon von Horst galt nämlich bei allen, die nur oberflächlich gesellschaftlich mit ihm zu tun hatten, für sehr kühl und für schwer erregbar.

Der Flor auf seinem Hut, den er eigentlich hätte noch gar nicht tragen müssen, konnte für die Verfassung, in welcher er sich derzeit sichtlich befand, auch nicht zur Erklärung dienen; denn gerade alle jene, die ihm näherstanden, wußten es ganz gut, daß der Tod Bergers ihn ganz bestimmt nicht ins Herz getroffen hatte.

Die zwei Herren waren einander innerlich niemals nahe gestanden.

Und doch bot der junge Ingenieur heute, vielmehr soeben jetzt, da er Breuner nachschaute, der sich von ihm verabschiedet hatte und einen andern Weg ging, das Bild tiefster Bewegtheit und trauriger Unruhe.

„Nur niemandem Unrecht tun, nicht einmal in Gedanken und am wenigsten einem, der sich nicht mehr wehren kann.“

Das hatte Breuner vielleicht mehr zu sich selber, als zu ihm gesagt, als sie noch einige Häuser weit miteinander gingen. (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

— **Ein Orientalistentag in Leipzig.** In Leipzig findet am 29. September bis 2. Oktober dieses Jahres ein allgemeiner Orientalistentag statt. Vor 75 Jahren ist in Leipzig unter Führung des großen Arabisten Fleischer die „Deutsche Morgenländische Gesellschaft“ gegründet worden, deren Aufgabe die wissenschaftliche Erforschung des gesamten Orients ist. In der „Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft“ ist eine gewaltige Fülle deutscher Gelehrtenarbeit niedergelegt; und bis heute behauptet diese Zeitschrift ihre führende Stellung dadurch, daß sie allen Gebieten der heute weitverzweigten Orientforschung dient. Die Gesellschaft selbst aber hat durch ihre Mitglieder und ihre Wirkung längst internationale Bedeutung gewonnen und gehört zu den angesehensten wissenschaftlichen Vereinigungen, an der alle Kulturvölker des Abend- und Morgenlandes beteiligt sind. Mit der Feier ihres 75. Bestehens wird sich eine allgemeine Orientalistentagung verbinden, zu deren Vorträgen und Veranstaltungen auch Nichtfachleute Zutritt finden sollen.

Bunte Zeitung.

○ **Ein historischer Eisenbahnwagen.** Unter dem Eisenbahnmaterial, das Rußland an Lettland abgegeben hat, befindet sich auch der geschichtlich denkwürdige Salonwagen, in dem Zar Nikolaus II. die Abdankungsurkunde unterzeichnete.

○ **Nachtarbeit in Amerika infolge der Hitze.** „Chicago Tribune“ meldet aus Chicago, daß in dem mittleren Teil der Vereinigten Staaten die Hitze anhält und nichts auf eine Ermäßigung der Temperatur schließen läßt. Auf dem Lande werde nachts beim Mondlicht gearbeitet.

mechte aus der Zeit der Bauernkriege trugen bekanntlich schon verschieden gefärbte Hosenbeine!) Wir sind mürbe geworden gegen diese brennenden Fragen, da die brennendste, die Hitze, uns zur Verzweiflung bringt. Wer will geistige Beweglichkeit aufbringen, wenn sein Hirn ausgedörrt ist wie Backobst und seine Nerven schlapp werden wie vertrocknete Gummibänder! Wer ist Philosoph genug, nicht von der Hitze zu sprechen? Es gibt kein anderes Thema. „Schwitzen Sie auch so?" fragt Müller so bald er dich trifft. „Heut haben wir 32 Grad im Schatten," versichert dir Schulze, und Lehmann vertraut dir die Neuigkeit an, daß seit vier Wochen kein Tropfen Regen gefallen sei. Wie willst du zeigen, daß du kein platter Mensch bist? Du wirst erklären, daß die Dürre der Landwirtschaft schade, und daß es in Zoppot wahrscheinlich viel angenehmer sei als in Posen. Du mußt den hitzigen Faden weiterspinnen. Es hilft kein Sträuben. Da stehst du machtlos vis-á-vis.

Die liebe Sonne arbeitet nicht nach rationellem Rezept. Sie gibt einmal zu viel, einmal zu wenig. Bald läßt sie uns in Kälte erschauern, bald überschüttet sie uns mit ihrem feurigsten Segen. Wo ist hier ein soziales Wirtschaftsprogramm?

Ist etwa in dieser Schiebezeit auch unser alter zuverlässiger Breitengrad verschoben worden? Sind wir an den Äquator gerutscht? Sind wir Amphibien, die unter Tropentemperatur gesetzt werden müssen wie die Krokodile im Aquarium? Oder sollen wir zu Lebzeiten auf das Krematorium vorbereitet werden? Ja, wenn man Zulukaffer wäre!

Viele Leute suchen die Hitzewelle in der Wasserwelle zu ertränken. Sie schwemmen sich den Bauch voll kalter Limonaden und Eisgetränke. Sie stürzen sich in die Nordsee oder in den Wannsee. Andere steigen in Eisregionen und baden im Schnee. Alles nur Notbehelf für den Augenblick! Das Thermometer steigt unentwegt weiter und schlägt den Höhenrekord. Die ganze Menschheit schmort, schwitzt und stöhnt.

Vielleicht wird sie durch diese Plauderei erlöst. Eine alte Journalistenregel sagt: Schreibe nicht über das Wetter, sonst wird es anders! Hoffen wir das Beste, lieber Leser!

Trockene Jahre.

Im Hinblick auf die Trockenheit und Dürre des gegenwärtigen Jahres sei daran erinnert, daß dies durchaus keine Seltenheit darstellt. Im Gegenteil, oft war die dauernde Hitze und Trockenheit noch weit größer als 1921, so zum Beispiel im Jahre 1893. Die Futternot war damals so groß, daß das Vieh in großen Mengen geschlachtet werden mußte. Das Pfund Rindfleisch wurde in Deutschland vielfach mit 25 Pfennigen verkauft, und den bedrängten Landwirten mußte staatliche Beihilfe zum Einkauf von Heu gewährt werden. Die Brunnen gaben zu wenig Wasser, daß oft halbstundenweit das unentbehrliche Naß geholt werden mußte. Nicht viel weniger schlimm war es 1911, wo sich die „Hungersteine" bei Tetschen in der Elbe zeigten, die auch jetzt wieder sichtbar geworden sind. Man darf aber wohl damit rechnen, daß wir jetzt über den Berg sind und daß im August eine Rückkehr zu normaler Temperatur eintreten wird. Später dürfte dann veränderliches Wetter kommen.

Ausflugszugverkehr Posen—Ludwigshöhe. Vom 6. August ab verkehren folgende neue Ausflugszüge nach Ludwigshöhe:

Von Posen: Posen ab 8^{45}, 13^{00}, 15^{00}, 19^{50}, 21^{35}, Unterberg an 9^{06}, 13^{21}, 15^{21}, 20^{11}, 21^{55}, Unterberg ab 9^{12}, 13^{27}, 15^{27}, 20^{57}, Ludwigshöhe an 9^{20}, 13^{35}, 15^{35}, 20^{25}.

Nach Posen: Ludwigshöhe ab 9^{35}, 13^{50}, 18^{50}, 20^{40}, Unterberg an 9^{44}, 13^{59}, 18^{59}, 21^{48}, Unterberg ab 9^{50}, 14^{05}, 19^{05}, 20^{55}, 22^{15}, Posen an 10^{10}, 14^{25}, 19^{25}, 21^{15}, 22^{35}.

= **Opern- und Liederabend.** Wir weisen nochmals auf das am Freitag dieser Woche, abends 8 Uhr, im Vereinshaussaal stattfindende Konzert des Hofopernsängers **Berthold Pusch** hin. Zugleich sei darauf hingewiesen, daß die Eintrittspreise in der ersten Anzeige falsch angegeben worden waren. Es muß heißen: 120, 100, 80 und 60 Mark.

Wochenmarktbericht vom 3. August. Die Zufuhren sind ziemlich groß, an Lebensmitteln fehlt es nicht, es fehlt lediglich die billige Ware. Eier, die heute mehr als sonst zu haben waren, sind mit 225 Mark bezahlt worden. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Mohrrüben 15 M. p. Pfd., für Schnittbohnen 40 M., für Kartoffeln 13 M. p. Pfund, für einen kleinen Blumenkohlkopf legte man, oder richtiger gesagt mußte man 30 M. anlegen. Gurken, in Massen angeboten, erzielten 20 M., größere 30 M. das Stück. Auf dem Obstmarkt, der stark befahren ist, sind Aepfel und Birnen für 25 bis 30 M. käuflich gewesen; gutes Obst erzielt höhere Preise. Reineclauden brachten 80 M. und Aprikosen 150 M. das Pfund. Auf dem Geflügelmarkt sieht man viel junge Hühner, die mit 200 bis 250 M. bezahlt wurden; Enten kosteten 400 M., Gänse je nach der Schwere 6—700 M.

= **Ziehung der Staatslotterie.** Die Generaldirektion der Staatslotterie teilt mit, daß die öffentliche Ziehung der IV. Klasse der dritten polnischen Staatslotterie am Dienstag und Mittwoch, dem 9. und 10. August um 8½ Uhr morgens, in Warschau in der ulica Nowy Świat im Beamtenkasino stattfindet.

Plötzlich aufsteigende Nasenröte zu beseitigen. Jene Menschen, die an plötzlich aufsteigender Nasenröte beim Genuß heißer Getränke oder bei schroffem Temperaturwechsel leiden, sollten zur raschen Beseitigung dieses Übels stets ein kleines Fläschchen gereinigtes Benzin und etwas Watte bei sich tragen. Nur mäßig angefeuchtet auf die gerötete Nase gelegt, vertreibt dieses Mittel die Röte wieder von dieser, ohne doch die Haut irgendwie zu reizen. Natürlich müssen die Augen während der Anwendung geschlossen und Lippen und Naseninneres von einer Berührung mit Benzin geschützt werden.

Wie's gemacht wird. Gestern wurde in der Glogauer Straße eine Frau von einem etwa 20jährigen Mädchen angesprochen, das um ein Nachtquartier bat. Die mitleidige Frau nahm das Mädchen in ihre Wohnung. Als das Mädchen am nächsten Morgen fortgegangen war, machte die Frau die böse Entdeckung, daß ihr ein Halsband im Werte von etwa 3000 Mk. fehlte. Die Diebin war bekleidet mit schwarzem Rock, blauer Bluse, weißem Strohhut mit roten Rosen und schwarzen Schnürstiefeln; sie ist mittelgroß, hat ein rundes Gesicht und trug eine seidene Handtasche.

X **Revolverstrolche** machten in der Nacht von Montag zu Dienstag mehrere Straßen durch Schießereien unsicher. Auf der Bukerstraße durchschlug ein Geschoß die Doppelfenster in der Erdgeschoßwohnung Nr. 7 und blieb in der Zimmerwand stecken. Der im Bett liegende Bewohner des Zimmers, über dessen Kopf die Kugel einschlug, kam mit dem Schrecken davon.

X Die Diebstähle mehren sich von Tag zu Tag. Eine Seuche geht durch das Land, die statt abzunehmen im Gegenteil ständig zunimmt, trotz Aufgebots von Wächtern und sonstwas, den Spitzbuben das Handwerk zu legen. In den wenigsten Fällen handelt es sich um wirkliche, nach dem hl. Augustin sündenlose Notdiebstähle, meistens aber um solche, die aus der bequemen Gewohnheit heraus und aus der tiefgesunkenen Moral zu erklären sind. Denn alles wird genommen. Vor allem aber zurzeit Feldfrüchte. Ganze Ernten verschwinden über Nacht, Feldscheunen beginnen sich im nächtlichen Dunkel wieder zu entleeren, ja man geht schon so weit, daß man an Ort und Stelle drischt und das leere Stroh nur noch großmütig den Feldbesitzern überläßt. Wohin das führt, kann man sich an den fünf Fingern abzählen. Das Volk ist durch die wirtschaftlichen Verhältnisse schon so abgestumpft, daß es gleichgültig der beginnenden Gesetzlosigkeit zusieht.

X **Diebstähle.** Am 31. Juli zwischen 6 und 7 Uhr nachmittags wurde einem Herrn im Baderaum einer Privatbadeanstalt ein goldener Siegelring mit hellem Stein im Werte von 10 000 M. gestohlen. Einem andern Herrn wurden im Baderaum der städtischen Badeanstalt alle Bekleidungsstücke gestohlen. Der Wert wird mit 60 000 M. angegeben. Es ist also auch in den Badeanstalten große Vorsicht geboten, denn, wie der letzte Fall lehrt, begnügen sich die Berufsdiebe nicht mehr damit, einzelne Wertsachen zu stehlen, sie gehen aufs ganze.

X **Festgenommen** wurden in der letzten Nacht 3 Personen wegen Überfalls, 5 wegen Diebstahls, 6 wegen Herumtreibens, 1 Person wegen Bettelns und 4 „junge Damen" wegen Übertretung der polizeilichen Vorschriften.

---

* **Hohensalza,** 1. August. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, drei aus Lodz stammende Einbrecher festzunehmen, auf die der Verdacht fällt, eine ganze Reihe in letzter Zeit in unserer Stadt verübter Einbruchsdiebstähle ausgeführt zu haben. Die Polizei nahm den Dieben eine Anzahl Wäschestücke mit den Zeichen T. S. und A. B. ab.

* **Crone a. Br.,** 1. August. Der Wasserstand der Seen ist derartig gesunken, daß die Mühlen, falls nicht bald Regen eintritt, ihren jetzt schon eingeschränkten Betrieb werden ganz schließen müssen. — Infolge der andauernden Trockenheit ist der Futtermangel bei den Landwirten derartig gestiegen, daß viele Besitzer ihr Vieh zum größten Teile verkaufen müssen.

* **Bromberg,** 2. August. Die erste polnische Glühbirnen- und Lampenfabrik wurde hier gegründet. Das Anlagekapital der amerikanisch-polnischen Aktiengesellschaft beträgt 24 Millionen Mark. — Hier hat sich ein Mieterverein gebildet, der bis jetzt einige hundert Mitglieder zählt. Der Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, die großen Unterschiede in den Mietpreisen zu beseitigen, Streitigkeiten zwischen Mietern und Hausbesitzern beizulegen und seinen Mitgliedern Rat und Auskunft in Rechtsfragen zu erteilen. — Ein polnisches Wochenblatt ist am 14. v. Mts. unter dem Titel „Głos Ludu" als Organ der Nationalen Arbeiterpartei hier erschienen. In der Einleitung der ersten Nummer zeichnet das Blatt seine Tendenz, wie folgt: Es verurteilt Gewaltakte und tritt für die Erledigung sämtlicher Fragen auf gesetzlichem Wege ein. Ganz besonders will es gegen Demonstrationen, Straßenauflauf mit Schlägereien sein und fordert von der polnischen Regierung, daß sie so bald als möglich die Wahlen zum Sejm, Senat und die Kommunalwahlen ausschreibt.

* **Bentschen,** 1. August. Die Zahl der falschen Kriminalbeamten, die wie berichtet wurde, in der hiesigen Gegend eine sehr ersprießliche Tätigkeit entfalteten, hat sich inzwischen noch vermehrt. Vier sitzen bereits hinter Schloß und Riegel; der fünfte, und zwar derjenige, der die falschen Ausweispapiere anfertigte, ist spurlos entkommen.

* **Thorn,** 1. August. Die Stadt wurde von einem Orkan heimgesucht, wie er seit Jahrzehnten in unserer Gegend nicht beobachtet worden ist. Stadt und Umgegend war in ein einziges Staubmeer gehüllt. Die über den wild aufgepeitschten Weichselstrom jagende undurchsichtige Staubwolke hatte schätzungsweise eine Höhe von 30 Metern. Nach einigen Minuten setzte ein heftiger Gewitterguß von einstündiger Dauer ein, ab und zu mit Hagelschauern vermischt, dem nach einiger Zeit ein zweiter gleicher Art folgte. Die durch den Orkan angerichteten Schäden sind zahlreich und schwer. Alte Baumriesen auf der Bazarkämpe, Stromzeichen an den Ufern und Telegraphenstangen sind in großer Zahl umgeknickt worden. Der Pächter der Weichselfähre erlitt größeren Schaden, da durch die Gewalt des Sturmes das Dach eines der am Ufer befindlichen Wartehäuschens abgedeckt und ein Stück stromauf geschleudert wurde. Auch die am Ufer stehende hölzerne Billettverkaufsbude wurde mitsamt der darin befindlichen Kassiererin umgeworfen und herumgewirbelt. Glücklicherweise erlitten weder die im Wartehäuschen befindlichen Personen noch die Kassiererin Verletzungen und kamen mit dem bloßen Schreck davon. — Von der Firma Gustav Weese wird geschrieben: Im Gegensatz zu den vielen Diebstählen verdient folgende Ehrlichkeit eines jungen Mannes hervorgehoben zu werden: Ein bei uns beschäftigtes junges Mädchen verlor am Durchbruch ihren ganzen Wochenlohn, der diesmal infolge der erhöhten Zulagen reichlich ausfiel. Weinend begab sie sich wegen einer Vorschußzahlung an die Kasse der Firma, um erstaunt zu hören, daß das Geld bereits gefunden sei und sie es sich abholen lassen könne. Der ehrliche Finder, ein Lehrling Kl. aus der Junkerstraße 1, hatte aus dem Lohnstundenzettel ersehen, bei wem das Mädchen in Arbeit stand, und das Kontor von dem Fund benachrichtigt. Ein ihm von dem jungen Mädchen angebotenes Findergeld lehnte er ab. — Hut ab vor solcher Ehrlichkeit!

* **Karthaus,** 31. Juli. In der letzten Nacht sind aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis fünf jugendliche Arrestanten im Alter von 16—20 Jahren ausgebrochen. Sie entfernten aus der Innenwand einige Ziegel und brachen dann das Gitter heraus. An zusammengebundenen Handtüchern ließen sie sich in den Garten herab und entliefen. Bisher ist es noch nicht gelungen, sie wieder festzunehmen.

* **Graudenz,** 2. August. Die Landwirtschaftlichen Vereine, die in der Wilka zusammengeschlossen sind, haben sich mit der Liedertafel Graudenz und mit dem Verein für Leibesübungen zusammengetan, am Donnerstag, dem 11. August, ein Erntefest zu feiern. Rittergutsbesitzer v. Hennig in Kressau hat hierfür in entgegenkommendster Weise einen Platz im Kressauer Wiesenwäldchen zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmer von Graudenz fahren, falls der beantragte Extrazug nicht bewilligt werden sollte, mittags 12.25 Uhr nach Bahnhof Melno. Die Teilnehmer von Goßlershausen, soweit sie nicht Fuhrwerk benutzen, fahren auch mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Melno. Für die Festfolge ist ein sehr reichhaltiges Programm vorgesehen: Gesangsvorträge der Liedertafel, Stabhochspringen, Reckturnen, Stafettenlauf des Vereins für Leibesübungen, mehrere Reigen, getanzt von den Damen der Wilka; daran anschließend Volksbelustigungen, wie: Sacklaufen, Tauziehen, Rutschbahn, Schieß- und Würfelbuden und bei eintretender Dunkelheit Fackelpolonäse und Feuerwerk. Kaffeebuden, Würstelbuden, Frühstücks- und Bierzelte werden für das leibliche Wohl der Teilnehmer sorgen. Da die Leitung der Aufführungen in sehr bewährten Händen liegt, die schon öfters dergleichen ländliche Feste veranstaltet haben, kann mit einem sehr fröhlichen Nachmittag gerechnet werden. Dieses Erntefest wird nur unter den Mitgliedern dieser drei Vereine gefeiert, und sie haben sich vorher mit Abzeichen zu versehen, die von den einzelnen Vereinen herausgegeben werden. Das Fest soll vor allen Dingen einen Zusammenschluß von Stadt und Land herbeiführen und zum Verständnis der gemeinsamen Arbeit an dem wirtschaftlichen Aufbau beitragen. Es kann nur mit großer Freude zu begrüßen sein, daß eine solche Veranstaltung von den führenden Männern der einzelnen Kreise zustande kommt; denn nur im gegenseitigen Verstehen des Existenzkampfes, der heute jedem Stande aufgedrängt ist, kann eine Besserung eintreten.

Aus Ostdeutschland.

* **Schwiebus,** 1. August. Beim Ausschachten von Ton in der Tongrube der in der Nähe der Eisenbahnstation Klinge befindlichen Galleschen Ziegelei haben Arbeiter einen seltenen Fund gemacht; sie förderten von der Sohle des Tonlagers ein sehr ansehnliches Stück Bernstein im Gewicht von 350 Gramm ans Tageslicht.

* **Kolberg,** 31. Juli. Das Finanzamt in Kolberg beschlagnahmte die sämtlichen Sparkonten des Kreissparkassenrendanten Reinhold Lerch, gegen den auch ein Disziplinarverfahren in Vorbereitung ist. Wie festgestellt wurde, unterhielt er bei der Stolper Bank, Depositenkasse Kolberg, ein Konto von rund 114 000 M. in Wertpapieren, die ihm nicht gehörten. Im Zusammenhang damit wurden auf einem Grundstück durch das Finanzamt Haussuchungen vorgenommen. Mehrere Säcke wurden mit belastendem Material gefüllt.

* **Königsberg,** 2. August. Die „Königsberger Volkszeitung" berichtet von kommunistischen Ausschreitungen, die am Dienstag nachmittag im Gewerkschaftshause anläßlich einer vom Gewerkschaftskartell einberufenen Erwerbslosenversammlung stattfanden.

Neues vom Tage.

§ Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am 31. Juli bei Angermünde an der Berlin-Stettiner Bahn. Ein Wagen des D-Zuges, der von Saßnitz kam, sprang aus dem Gleis und kippte um. Dabei riß er mehrere Wagen mit sich, so daß sie ebenfalls entgleisten. Da sich das Unglück in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Angermünde ereignete, war gleich ärztliche Hilfe zur Stelle. Tote sind glücklicherweise bei dem Unglück nicht zu beklagen. Jedoch wurden mehrere Personen schwer verletzt. Die genaue Zahl der Verletzten konnte noch nicht festgestellt werden. Die Verunglückten haben hauptsächlich schwere Knochenbrüche erlitten und wurden in das Krankenhaus von Angermünde gebracht. Die bisherigen Ermittelungen über die vermutliche Ursache des Unglücks haben ergeben, daß diese in zu schnellem Fahren liegen soll.

§ **Explosion eines Munitionslagers.** In der Nähe von Kragujevatz in Südslawien flog ein Munitionslager in die Luft. Es gab eine Anzahl Tote. Wahrscheinlich handelt es um ein terroristisches Attentat.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	4. August	2. August.
4% Posener Pfandbriefe (alte)	—,—	—,—
3% „ „ Buchst. A u. B	—,—	—,—
3½% „ „ ohne Buchst	—,—	—,—
3½% „ „ Buchst. C	—,—	—,—
4% „ „ Buchst. D u. E	—,—	—,—
4% „ „ (neue)	—,—	—,—
4% „ (neue) mit poln. Stempel	—,—	—,—
4% Pos. Pfandbriefe	—,—	—,—
4% Pos. Provinzialobligationen	—,—	—,—
3½% Posener Prov.-Pfandbriefe	—,—	—,—
5½% Obl. Cegielski	—,—	—,—
6% Schuldscheine der Bank Kredyt. Hipot. Warszawsk.	—,—	—,—
Bank Związku I—VII em. (ungest.)	240 + A	—,—
Bank Związku VIII em. (ungest.)	240 + A	—,—
Bank Związku IX em. (ungest.)	—,—	—,—
Bank Handlowy, Poznań I—VII	340 + A	340 + N
„ „ „ VIII	340 + A	340 + N
Bank Handlowy, Warszawa	—,—	—,—
Bank Dysk., Bydg.-Gdańsk I—IV	—,—	—,—
Kwilecki, Potocki i Ska.	—,—	—,—
Bank Ziemian	—,—	—,—
Bank Ziemski	—,—	—,—
R. Barcikowski I—IV em.	—,—	—,—
R. Barcikowski V em.	—,—	165 + N
Centrala Skór	—,—	—,—
Lubań	—,—	—,—
Dr. Roman May	540 + N	525 + A
Patria	360 + A	370 - A
Pozn. Spółka Drzewna (exkl. Kup.	1590 +	1575 + I
C. Hartwig I—III em.	—,—	—,—
C. Hartwig IV em.	380 + A	—,—
Cegielski I—VI em.	235 + A	240 + A
Cegielski VII em.	235 + A	240 + A
Hurtownia Związkowa	—,—	150 + N
Włókno	—,—	—,—
Inoffizielle Kurse:		
4½% poln. Pfandbriefe	—,—	—,—
4½% poln. Pfandbriefe (abgest.)	—,—	—,—
Bank Centralny I—III	—,—	450 + N
Bank Poznański I. Em.	—,—	210 + N
Bank Przemysłowców	230 + N	230 + N
Pozn. Bank Ziemian (exkl. Kupon)	—,—	—,—
Ceres, Leszno	—,—	200 N
Bank Zjednoczenia	—,—	—,—
Hurtownia Drogeryjna (o. Bezugsr)	—,—	—,—
Iri	170 +	160—165 + N
Wytwornia Chemiczna	250 + A	250 + N
Wyroby Ceramiczne	175 + A	—,—
Drzewo Wronki	—,—	270 + N
Wisła	590 +	—,—
Arcona	—,—	—,—
Brzeski Auto (exkl. Kupon)	—,—	—,—
Wagon Ostrowo	170 + N	170 + N
Wytwornia Maszyn Młyńskich	—,—	—,—
Herzfeld Viktorius	340—335 + A	340 + A
Bentzki	—,—	—,—
Orient	190 + N	195 + A
Sarmatia	420 + A	—,—
Bławat	—,—	—,—
Dom Konfekcyjny	—,—	—,—
Tkanina	—,—	340 + A
Centrala Rolników	—,—	—,—
Papiernia, Bydgoszcz	250—245 + A	—,—
Trie	—,—	—,—
Hurt. Spólek Spożywców	—,—	—,—
Sierakowskie Kopalnie Węgla	—,—	—,—
Kabel	—,—	—,—
Lloyd Wielkopolski	—,—	—,—
Zjacz. Cegieln. Aug. Grad.	—,—	—,—
Pneumatik	160 + A	160 + N

Berliner Börsenbericht

vom 3. August.

Diskonto-Komm.-Anteile	268.50	3½% Pos. Pfandbriefe	—.
Orenstein u. Koppel	655.50	Auszahlung Warschau	4.40
Hartmann Maschinen	444.—	Polnische Noten	4.50
Phönix	897.—	Kriesnoten	7.—
Caro	284 75	Dollar	82 [illegible]
Otavi	540.—	Englische Pfund	294.25
Scheidemandel	718.—	Gulden	2519.—
3½% Poln. Pfandbriefe	12.50	Schweizer Franken	1355.—
4% Pos. Pfandbriefe	—.—		

Besuchszeiten öffentlicher Museen usw. in Posen.

Museum Wielkopolskie (früher Kaiser Friedrich-Museum), Aleje Marcinkowskiego (früher Wilhelmstraße), Ecke ul. Nowa (früher Neue Straße). Geöffnet an Wochentagen von 10—4, an Sonn- und Feiertagen von 10—2 Uhr.

Museum Mielżyńskich an der ul. Sewerya Mielżyńskiego (früher Viktoriastraße) 26/27. Vorläufig geschlossen.

Museum Wojskowe (Militärisches Museum), Aleje Marcinkowskiego Nr. 7. An Wochentagen geöffnet von 10—6, an Sonntagen von 10—4 Uhr.

Deutsche Bücherei in der ul. Zwierzyniecka 1 (früher Tiergartenstr.). Geöffnet wochentags 9—1 und 4—7 Uhr. Ausleihzeit wochentags 11½—12½ und 4½—6½ Uhr. Mittwochs und Sonnabends nur vormittags.

Bibliothek und Lesehalle der Freunde der Wissenschaften (im Gebäude des Museums Mielżyńskich). Geöffnet an Wochentagen von 10—1 und 4—7 Uhr, am Sonnabend von 10—1 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen.

Universitätsbibliothek in der ul. Franciszka Ratajczaka (früher Ritterstraße) 4/8. Geöffnet an Wochentagen von 9—1 und 4—8, am Sonnabend nur von 9—1 Uhr. In den Monaten August und September von 10—1 und 5—7, am Sonnabend nur von 10—1 Uhr.

Biblioteka Raczyńskich am Plac Wolności 19 (früher Wilhelmplatz), Ecke Aleje Marcinkowskiego (früher Wilhelmstraße). Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 10—1 Uhr vormittags und 5—8 Uhr nachmittags geöffnet.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 4. August.

Zur Beamtenfrage.

Nach einem Bericht des „Kurjer Poznański" hat Minister Trzciński beim Empfang der Beamtendelegation den Forderungen der Beamten gegenüber eine ablehnende Haltung eingenommen. Er gab keinerlei Versprechungen, wies im Gegenteil die Beschlüsse der Beamten zurück. Das Blatt bemerkt dazu, daß der Minister über den Stand der Dinge gar nicht informiert war. Was die Pensionserhöhung angeht, will er eine einmalige Beihilfe gewähren.

Errichtung von Kreislandämtern in Pommerellen

Der „Monitor Polski" veröffentlicht eine Verordnung des Präsidenten, auf Grund deren in Pommerellen folgende Kreislandämter eingerichtet werden. Im Bereiche des Bezirkslandamtes in Thorn: 1. in Thorn (Toruń) für die Kreise Thorn (Toruń), Briesen (Wąbrzeźno), Culm (Chełmno); 2. in Strasburg (Brodnica) für die Kreise Strasburg (Brodnica), Löbau (Lubawa) und Soldau (Działdowo); 3. in Graudenz (Grudziądz), Schwetz (Swiecie), Mewe (Gniew); 4. in Stargard (Starogard) für die Kreise Stargard (Starogard), Dirschau (Tczew) und Berent (Koscierzyna); 5. in Konitz (Chojnice) für die Kreise Konitz (Chojnice), Tuchel (Tuchola) und 6. in Neustadt (Wejherowo) für die Kreise Neustadt (Wejherowo), Putzig (Puck) und Karthaus (Kartuzy). Bis zur Organisierung des Bezirkslandamtes in Thorn untersteht die Verwaltung der diesem untergeordneten Kreislandämter der Kompetenz des Bezirkslandamtes in Posen (Poznań).

Starke Abwanderung nach Deutschland. Nach einer Aufstellung der Bentschener Grenzbehörde ergibt sich daß die Auswanderung nach Deutschland immer größer, die Rückwanderung nach Polen dagegen geringer wird, da sich die frühere starke polnische Rückwanderung aus der Lausitz gegenwärtig bedeutend verringert hat.

Vorsicht bei zusammengefalteten Geldscheinen. Die Betrüger haben einen neuen Trick ausgeknobelt, um sich auf Kosten ihrer Mitbürger mühelos zu bereichern. Gemäß den Lehren des praktischen Kommunismus: „Teilen heißt doppelt verdienen", halbieren sie Zehn- und Zwanzigmarkscheine. Mit diesen „besseren Hälften" machen sie beim Bäcker und Fleischer ihre Einkäufe, natürlich zu Zeiten, wo der Laden dicht voll ist und die Kassiererin schnell auf den halben Schein herausgibt, ohne ihn auseinanderzufalten. Der Verkäufer ist dann seine Ware und das herausgegebene Geld los, denn keine Bank löst ihm einen halben Schein ein, auch wenn die Nummer darauf ist.

Die Droschkenkutscher sind wohl die einzigen Menschen in Posen (außer den Straßenbahnern natürlich), die den Streik der Straßenbahner recht angenehm empfinden. Sie machen glänzende Geschäfte. In diesen Tagen einen Wagen zu erwischen, ist eine erheblich schwierige Sache, vor allem, weil heute die hiesige wirtschaftliche Lage so glänzend ist, daß jeder sich den Luxus einer Droschkenfahrt erlauben darf.

* **Samter**, 2. August. Feuer brach in der Nacht zum Dienstag gegen $^1/_2$2 Uhr in der Scheune des Landwirts Otto Helmchen in Piotrkówko (Lindenhöhe) aus. Mit rasender Schnelligkeit verbreitete es sich über die anderen Wirtschaftsgebäude. Stall und Speicher, die sämtlich niederbrannten. Die eingetroffenen Spritzen konnten lediglich das Wohnhaus retten. Über 200 Ztr. Feldfrüchte. 6 Stück Jungvieh wurden ein Raub der Flammen. Auch ein Menschenleben ist zu beklagen. Der 36jährige Viehknecht, der das Vieh aus dem Stalle trieb, wurde wahrscheinlich durch die Rauchschwaden betäubt und fiel vor der Stalltür unter die Trümmer, wo er erst später halbverkohlt vorgefunden wurde. Der Schaden ist ein beträchtlicher, der bei weitem nicht durch die Versicherung gedeckt ist. Über den Ausbruch des Schadenfeuers weiß man noch nichts Bestimmtes. Nach Aussage des Nachtwächters ist der Brand an zwei Stellen ausgebrochen, was auf Brandstiftung schließen läßt. Es sind auch bereits zwei Verhaftungen erfolgt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Lodz, 2. August. Der Flecktyphus meldet sich wieder. In der Zeit vom 17. bis 23. Juli erkrankten in Lodz am Flecktyphus 4 Personen, am Unterleibtyphus 41 Personen (7 Todesfälle), an der Ruhr 18 Personen (2 Todesfälle), am Scharlach 5 Personen (2 Todesfälle), an der Schwindsucht starben 21 Personen.

* **Lodz**, 3. August. Der Streik in den Apotheken. Am Sonnabend kehrten die Abgeordneten des Apothekenbesitzervereins aus Warschau zurück, die mit dem Gesundheitsminister eine Konferenz über den Streik der Apothekenangestellten hatten. Auch Vertreter der Angestellten beklagten sich bei dem Minister darüber, daß, obwohl sie streiken, die Apotheken doch geöffnet sind und daß Nicht-Fachleute die Bevölkerung bedienen. Diesen Vorwurf wiesen die Besitzer zurück, indem sie erklärten, daß nur die Besitzer, also Fachleute, die Arzneien zubereiten, während das Hilfspersonal wirklich nur Hilfsdienste leistet.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Danzig**, 31. Juli. **Wie einem Hauswirt die Scheibe ersetzt wurde.** Vor dem Danziger Schöffengericht hatte sich ein Tischlermeister wegen Beihilfe zum Diebstahl zu verantworten. Ein Dienstmädchen, das eine Fensterscheibe zerschlagen hatte, verschaffte sich vom Boden des Hauswirts heimlich eine andere Scheibe und brachte diese zu dem Angeklagten, der damit die zerbrochene Scheibe ersetzte. Der Wirt bemerkte dieses aber, und das Dienstmädchen erhielt einen Strafbefehl, den sie auch rechtskräftig werden ließ. Der Tischlermeister erhielt ebenfalls einen Strafbefehl wegen Beihilfe zum Diebstahl, erhob aber dagegen Einspruch und wurde freigesprochen, weil das Mädchen keinen Diebstahl begangen habe. Wenn aber kein Diebstahl vorliege, könne auch keine Beihilfe vorliegen.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznan

Bekanntmachung.

Höchstpreise für Steinkohle und Koks.

Auf Grund einer Bekanntmachung des Urzędu Węglowego b. dzieln. pruskiej in Poznań werden in der Stadt Poznań folgende Maximalpreise für Steinkohle und Koks für Gewerbezwecke sowie Hausbrand, ab Lager des Händlers, festgesetzt:

Steinkohle, ganz gleich welcher Art 460 M. pr. Ztr. (50 kg)
Hüttenkoks 780 M. pr. Ztr. (50 kg)

Steinkohlen und Koks, welche den Händlern zu den bisherigen Preisen zugestellt wurden, dürfen nur zu den auf Grund vorheriger Verfügungen festgesetzten Preisen verkauft werden.

Uebertretungen werden mit Aufhebung des Geschäfts geahndet.

Poznań, den 1. August 1921.

Magistrat.